

Table with subscription rates: 12 fl. for 1 year, 6 fl. for 6 months, 3 fl. for 3 months.

Uradrucker Zeitung.

Redaktions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winterthurer Gebäude, 1. Stod.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Wollzeile Nr. 9), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und U. Scholz & Comp. in Leipzig. In Wien: A. Oppel.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 286.

Donnerstag den 12. December 1867.

XVI. Jahrgang.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung vom 10. December.

Nach Authentification des Protocoles und Verlesung der Einläufe überreicht und befürwortet:

Baron Friedrich Podmaniczky ein Gesuch der Stadt Szarvas wegen Berücksichtigung bei Anlegung von neuen Schienenwegen und Canälen.

Hierauf wird das Resultat der Wahl für das ständige Finanz-Comité bekannt gegeben; es wurden gewählt:

Klapka, Georg Könyh, Szédenyi, Anton Eszengery, Prugberger, Trefort, Albert Bánffy, Paul Szontágh, Graf Wolfgang Bethlen, Paul Somssich, Raug, Kerkápoli, Thejczy, Várady und Pulszky.

Der Präsident theilt hierauf mit, daß die Magna-mentafel morgen eine Sitzung halten werde.

Ministerpräsident Graf Andrássy beantwortet die gestrige Interpellation Esiky's. Die Interpellation enthalte eine Anklage und eine Frage. Die Anklage bestehe darin, als ob die Regierung durch die Aufforderung zu Vorarbeiten für die Recrutenaushhebung einer nur dem Hause allein zustehenden Befugniß Eintrag gethan hätte; allein der Wortlaut des betreffenden Erlasses müsse deutlich zeigen, daß die Regierung sich keines Uebergriffes schuldig gemacht.

Der Ministerpräsident verliest hierauf den Eingangspassus des fraglichen Erlasses, wozu die Vorarbeiten mit dem Bemerkten empfohlen werden, daß später, wenn das Haus die Recrutenaushhebung votiren werde, dieselben sich als notwendig herausstellen werden. Offenbar sei demnach das Recht des Hauses nicht verletzt worden. — Die Frage der Interpellation bestehe darin, warum das Ministerium diese Vorarbeiten angewendet? und hierauf könne Redner bloß antworten, daß die Reform des Wehrsystems im Sinne der nationalen Wünsche noch längere Zeit in Anspruch nehmen dürfte; bis dahin aber sich jedenfalls die Nothwendigkeit der Recrutenaushhebung herausstellen werde. Es sei daher angezeigt gewesen, die Daten zu sammeln, die dem diesbezüglichen Beschlusse des Hauses zur Grundlage dienen sollen. Das Ganze sei daher bloß als eine Administrationsmaßregel zu betrachten. (Beifall.)

Esiky erklärt sich von dieser Antwort nicht befriedigt, und macht unter Heiterkeit und unter Widerspruch des Hauses eine breite Auseinandersetzung, wozu diese Verfügung des Ministeriums große Gefahren für die Constitution in sich birge; denn, wenn die Regierung diesmal in der Voraussetzung thue, daß der Reichstag es nachträglich gutheissen werde (Widerspruch), so müsse man mit der Zeit dahin gelangen, daß alle Gesetze ungangen werden; dann stehe man dem Belagerungszustande gegenüber. (Heiterkeit.) Auch sei die Verfügung nicht zeitgemäß, da man gerade über die Quoten und Staatsschulden verhandle. (Heiterkeit.) Er sei daher von der Antwort nicht zufriedengestellt, und behalte sich seinerseits vor, einen Beschlusantrag in dieser Angelegenheit zu machen.

Paul Somssich. Das Haus habe alle Ursache, von der Erklärung des Ministerpräsidenten befriedigt zu sein, und beantrage er daher den Uebergang zur Tagesordnung. (Das Haus stimmt zu.)

Madarász. Auch er wünsche den Uebergang zur Tagesordnung; allein bloß deshalb, damit diese Angelegenheit zur Zeit, wenn Interpellation seinen Beschlusantrag stellen wird, zur Verhandlung komme.

Coloman Tóth interpellirt das Ministerium, ob es nicht für die Hebung des Nationaltheaters etwas zu thun gedente.

Dr. Sillósy interpellirt den Minister des Innern, ob er nicht gefonnen sei, eine Sanitäts-Enquete-Commission einzuberufen.

Diese beiden schriftlichen Interpellationen werden dem Ministerium zugestellt werden.

Hierauf wird eine Interpellation Coloman Antalfy's und Consorten verlesen. An der siebenbürgischen Grenze habe ein Einbruch von Rumänen stattgefunden, die einen Landmann und seinen Sohn mißhandelten, eine Anzahl von Hornvieh raubten, und zwei Häuser in Brand steckten. Die Interpellanten fragen nun an, ob die Regierung hievon Kenntniß habe, und ob sie geeignete Schritte zur Schadloshaltung der Beschädigten zu veranlassen gedente.

Der Minister des Innern Baron Wenckheim beantwortet die Interpellation sogleich dahin, daß die Regierung allerdings Kenntniß von dem fraglichen Falle habe, und auch bereits die geeigneten Maßnahmen veranlaßt hat.

Antalfy erklärt sich befriedigt.

Hierauf kommt ein Beschlusantrag Paul Papp's zur Verlesung. Das Haus möge beschließen, daß das Land die eigenen Schulden, die aus dem Jahre 1848/49 herrühren, bezahle. Die Summe soll von dem Staatsschuldenantheile in Abzug gebracht werden.

Nun wird die Verhandlung über den auf die Staatsschulden bezüglichen Gesetzentwurf fortgesetzt.

Emerich Szánka (für Tisa's Antrag). Man müsse untersuchen,

1. ob die Last nicht zu groß sei, und

2. ob das angestrebte Ziel erreicht wird. Offenbar aber sei die Last zu groß, und werde das angestrebte Ziel nicht erreicht werden, da noch immer ein Deficit von 40 Millionen unbedeckt bleiben werde. Es sei daher ein unnützes Opfer, wenn den Vätern jenseits der Leitha nicht geholfen wird. Man sollte nicht zaudern, das radicale Heilmittel, zu dem man doch endlich Zuflucht zu nehmen müsse — nämlich die Zinsenreduction — anzuwenden. Selbst Dr. Herbst habe die Nothwendigkeit der Zinsenreduction anerkannt. — Auf die Befürworter der Staatspapiere dürfe man um so wenig

ger Rücksicht nehmen, als dieselben durch reichliche Zinsen, die sie bisher bezogen, schon im Vorhinein schadlos gehalten seien. — Nun nimmt Redner die Männer des Capitals gegen die Redner von gestern in Schutz. Das Erwerben von Capitalien sei keine leichte Sache; es erfordere viel Anstrengung und Umsicht, und man dürfe die Männer, die auf diesem Gebiete thätig sind, nicht verachten.

Er habe selbst gegen den Wucher im gewissen Sinne keine Vorurtheile; es dürfe Jeder sein Capital so gut verwerthen, als er es vermag. Die Kunst, die humanitären Anstalten, finden in capitalreichen Ländern und Staaten die beste Pflege. Redner wünscht, daß bei dem allenfalls zu übernehmenden Staatsschuldenantheile nicht bloß der Percentualbetrag, sondern auch das Capital dieser Zinsen, die Ungarn zahlen wird, ziffermäßig festgesetzt werde, denn falls die Zinsen direct reducirt würden, oder durch die Umwidmung der Staatsschulden eine Zinsenreduction eintrete, könnte man Ungarn eine, dem übernommenen Percentualbetrage entsprechende größere Summe aufbürden wollen. Redner habe stets für die Theilung der Staatsschulden plaidirt, und immer die Antwort erhalten, daß dies bei der Mannigfaltigkeit derselben unmöglich sei; nun falle dieser Einwand angesichts der bevorstehenden Umwidmung der Staatsschulden weg. (Beifall links.) Ungarn müsse den transleithanischen Herren zu Liebe keine außerordentlichen Opfer bringen; denn die Herren haben gar wenig Sympathien für die Ungarn. Redner übergeht nun auf die Stimmung, die unter dem Landvolke herrscht. Keine Nation sei weniger zur Revolution geneigt, als die ungarische; sie habe dies während des verfloffenen Krieges bewiesen, und jetzt nach den vielen Ernüchterungen, sei sie um so weniger revolutionär gestimmt. (Beifall rechts.) Mit der Abstimmung über die Staatsschulden gebe Ungarn den letzten Trumpf aus der Hand, und man müsse daher früher für Garantien sorgen, — für Garantien, die nicht bloß auf seiner moralischen Macht fußen. Diese gewähre aber nur die nationale Armee und der Monarch, der in der kritischen Zeit des Krieges die Königin und den Kronprinzen der Loyalität Ungarns anvertraut hat, — werde auch fernhin der Nation sein Vertrauen schenken. (Beifall.)

Ivanka erwiderte noch auf einige Bemerkungen der gestrigen Redner, und fandte die Ausführungen des Redners bei beiden Parteien Anklang.

Ladislav Sebestyén spricht für den Gesetzentwurf.

Ignaz Nagy für Tisa's Antrag. Auch der beste Redner könne in leere Taschen kein Geld hineinzubern und wenn ein Staat, bevor er seine eigenen Angelegenheiten geordnet, fremde Schulden übernehme, müsse er zu Grunde gehen. Redner fragt, ob Ungarn für den immerhin möglichen Fall, daß Oesterreich noch eine Provinz verlieren sollte, an den hieraus resultirenden Lasten auch participiren solle? (Rufe auf der Rechten: „Nein!“)

Raug beleuchtet Eingang seiner mit seltener Klarheit und Rundung des Ausdrucks vorgetragenen Rede die Entstehung der österreichischen Staatsschuld. Dieselbe sei zum Theil das Product einer engherzigen schändlichen Politik, zum Theil die Folge unglücklicher Verhältnisse und riesige Anstrengungen erheischender Kriege in den letzten 80 Jahren. An Austragung der brennenden Staatsschuldenfrage habe auch Ungarn ein vitales Interesse, obzwar es zu deren Tragung rechtlich nicht verpflichtet sei; es müsse so handeln, weil seine materiellen Interessen unignt mit denen der Erblande verknüpft sind und weil es eine Consolidirung der gegenwärtigen Verhältnisse nur auf diese Weise erreichen könne.

Hierauf widerlegt Raug einzeln die gegen den Gesetzentwurf erhobenen Einwürfe. Zenen, die vorläufige Fixirung des Budgets verlangen, bemerkt er, daß der Begriff, nöthige Ausgaben, ein sehr weiter sei, daß möglicherweise nach Abrechnung solcher nöthiger Ausgaben für die Staatsgläubiger Nichts bliebe. (So ist es, auf der Linken.) Können man Solches einer freien Nation bieten, der man doch versprochen, einen Theil ihrer Lasten abzunehmen? Ueberdies wäre ein vorläufiges Budget jedenfalls bloß ein imaginäres, und könnte als sichere Basis einer Berechnung nicht angenommen werden.

Man habe eingewendet, der im Gesetze normirte Beitrag übersteige Ungarns Leistungsfähigkeit; würde aber eine wesentlich kleinere Summe jener Absicht entsprechen, die durch das 1867er Gesetz ausgesprochen ist; wäre die Last der Erblande erleichtert? Von einem Almosen sei hier nicht die Rede. (Rufe auf der äußersten Linken: „Was sonst?“) Man möge bedenken, daß auch die Erblande so wenig als Ungarn die Staatsschuld contrahirten, ferner daß Oesterreich in allen bisherigen Kämpfen die Integrität Ungarns zu wahren gewußt habe. Aus einem verjüngten Oesterreich, verjüngt durch seinen Beistand, werde Ungarn doppelten Nutzen ziehen können; die gebrachten Opfer — groß zwar, doch nicht unerschwinglich, werden reichlich Früchte tragen; er glaube an die Lebenskraft der Nation, sie würde, gestählt, nicht entnervt, durch die überstandene Epoche der Bedrückung, einen raschen Aufschwung nehmen. (Böhmische rufen ein höhnisches Bravo!) Wäre dem nicht so, so würde die Geschichte über Ungarn, wie über jedes materiell zurückbleibende Volk zur Tagesordnung übergehen. Ungarn werde allerdings von nun ab um 3—4,000,000 jährlich mehr zahlen als bisher, doch fragt Redner, obwohl anzunehmen sei, daß Ungarn, falls es ein ganz selbständiger Staat gewesen wäre, gar keine Schuldenlast hätte? Aus einem Briefe Kossuth's sei ersichtlich, daß dieser der Ansicht gewesen, die Majorität werde 1/3 theil der österreichischen Staatsschulden übernehmen; de facto habe man bloß 20pCt. übernommen, demnach um volle 13pCt. weniger, als Kossuth geglaubt.

Von einer solidarischen Gastbarkeit sei im Gesetzentwurf keine Rede; diejenigen Stellen, die von Rednern der Gegenpartei dahin gedeutet wurden, seien bloß im Interesse Ungarns eingefügt.

Gegen die beantragte Zinsenreduction wendet Raug vor Allem ein, daß gerade aus ihr die so sehr gefürchtete Solidarität hätte resultiren müssen. Und erlaube es die Billigkeit, daß Ungarn, welches selbst keine Staatspapiere habe, eben in dem Momente, wo seine gerechten Wünsche erfüllt sind, die Wittwen und Waisen seines Nachbarvolkes beraube. (Höhnische Rufe auf der äußersten Linken: Auch wir sind arme Waisen.) Sollte Ungarn zu Wortbruch und Rechtsbruch treiben? Die Folgen desselben wären allgemeine Creditlosigkeit, ja auch für Ungarn ein materieller Verlust, denn der Ruin der Erblande würde auch deren Consumtionsfähigkeit, auf die doch Ungarn so stark angewiesen sei, mindern. Man sträube sich gegen die Fixirung einer festen Summe ein für alle Male; doch das Gegentheil involvirte abermals die gefürchtete Solidarität. Man sage, die feste Summe entziehe Ungarn den Vortheil einer etwaigen Finanzoperation, durch welche die Zinsenlast ermäßigt würde. Doch daß jenseits der Leitha ein Minister es wagen sollte, eine Zinsenreduction durchzuführen, sei kaum glaublich.

Nach Beendigung dieser nahezu einstündigen Rede sprach die ganze Rede und das Centrum in laute Entzückung aus; die anwesenden Minister und Parteiführer eilten auf Raug zu und drückten ihm die Hände.

Sigm. Detrich (Deakist) erklärt sich für Tisa's Antrag, (was die extreme Linke, trotz Madarász' Antrag, mit lebhaften Entzückungen begrüßt, durch einige beißende Worte Pulszky's auf ihre Inconsequenz aufmerksam gemacht, jedoch verstimmt und von der Rechten ausgelacht wird.) Ungarn wolle jedenfalls zu den Lasten der Staatsschuld beitragen; es frage sich bloß darum, wie viel, und hierüber könne Tisa's Antrag die besten Aufschlüsse verschaffen. Redner widerlegt einzelne Aeußerungen seines Vorredners, erklärt, daß Oesterreich den größten Theil seiner Staatsschuld dem unvernünftigen Treiben einer Clique verdanke, welche die Zusage des Fürsten mißbrauchend, ihrem Hasse gegen Ungarn frei die Zügel schießen ließ. Man dürfe auch dem Ministerium nicht gestatten, die unachtsichtigen, zum Theil unmoralischen Steuern der vorigen Epoche beizubehalten; man dürfe das Volk nicht behandeln wie einen Nußbaum, den man schlagen müsse, damit er Früchte gebe.

Paul Szontágh (aus Gömör, gleichfalls Deakist) erklärt sich auch zum Theil mit Tisa's Antrag einverstanden. findet jedoch die Worte: „nöthige Ausgaben“, „mögliche Einnahmen“ viel zu dehnbar, glaubt auch nicht, daß es nöthig sei, mit Behandlung des fraglichen Gesetzentwurfes so lange zu warten, bis das Budget für 1868 vorgelegt sei. Zu seiner Beruhigung genüge es, wenn dem gestern gewährten Finanzausschuße vom Finanzminister alle nöthigen Daten vorgelegt würden, worauf denn Jener nach seinem Gewissen erklären möge, ob Ungarn die im Gesetzentwurf fixirte Ziffer übernehmen könne oder nicht. Redner legt hierüber einen schriftlichen Beschlusantrag auf den Tisch des Hauses; dieser wird verlesen und hierauf die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Morgen 10 Uhr.

Die Zustände in Rußland.

Urad, 11. December.

Von befreundeter Hand wird uns ein Privatbrief eines hochachtbaren Gutsbesizers in Rußland zur Einsicht überlassen, dessen Inhalt ein grelles Schlaglicht auf die täglich mehr und mehr unsichergreifende, der Kultur und Gesittung der Gegenwart höhnpredende Vergewaltigung aller im Carenreich lebenden Polen und Deutschen wirft. Wir bemerken die uns ertheilte Erlaubniß und entnehmen diesem Briefe die folgenden Stellen, welche wir allen Panславisten inner- und außerhalb unseres Vaterlandes; sowie überhaupt allen Jenen, welche sich nach den Segnungen des russischen Regierungssystems sehnen, zur dringendsten Beachtung empfehlen. Es heißt in dem Schreiben unter Anderem:

„... Du hast keinen Begriff, was wir hier zu leiden haben, erstens sind alle Beamten Russen, denn alle Polen haben die Demission erhalten und sind jetzt ohne ein Stück Brod, in Folge dessen sind sie alle gezwungen, entweder betteln oder Holz spalten zu gehen. In Warschau sind in diesen Tagen 7000 Familien Lithauer angekommen, alles Obelente und Gutsbesitzer, denen man die Güter confiscirt hat und die nach Polen geschickt wurden, weil sie die moskowitzische Religion nicht annehmen wollten. Diese Leute sind ohne Brod, ohne alle Subsidien, sind Bettler!“

Im ganzen Lande sind vereinzelte Familien aus Lithauen, welche von dort vertrieben wurden, Du kannst also begreifen, welche Pflichten jetzt auf uns lasten. Es trifft sich sehr oft, daß auf den Straßen Warschau's Leiden gefunden werden, von Leuten, die aus Hunger gestorben sind. Wir werden hier ärger behandelt, als die Sklaven America's. Die Steuern sind enorm hoch, aber nur für die Gutsbesitzer, der Bauer zahlt sehr wenig und ist überhaupt in jeder Hinsicht protegirt. In den Schulen wird alles nur in russischer Sprache gelehrt, das Polnische ist verpönt, eine jede Eingabe oder ein Bittgesuch darf nur in russischer Sprache geschrieben sein, und nur dann erreicht man ein Resultat, wenn man den Beamten, ja selbst den Gouverneur gut bezahlt. Die römisch-katholische Religion ist verfolgt, die Geistlichkeit chikanirt und die griechisch-unirte Bevölkerung zur moskowitzischen Religion gezwungen. Nebst dem allen haben wir dieses Jahr eine Mißernte gehabt, ein Schock Weizen gibt kaum einen halben Megen. Die Theuerung ist also groß und wird noch größer werden, da laut den russischen Zeitun-

gen „Golos“, „Ziarnaja Bozta“ u. a. m. vier Armeecorps heranziehen. 40,000 Mann sollen bei Kalisch ein Feldlager beziehen, 40,000 Mann bei Gostochau, 40,000 Mann bei Zandomir und 40,000 Mann bei Tomaszow, also alles an der österreichischen Grenze und die Petersburg-Warschauer Eisenbahn-Direction erhielt den Befehl, Plattformen und Waggons zum Transporte der Artillerie in Bereitschaft zu halten. Man spricht, daß die Russen an drei Punkten in Galizien einrücken werden, um sich dieses Land zu eignen. Dieses behaupten hiesige Officiere. General Tottleben, Generalingenieur, bereift jetzt mit einer Menge von Generalstablern das Land und erteilt den Befehl, die Festungen Neangored und Modlin zu errichten. An der Spitze aller Regierungsbehörden stehen Officiere und ist der Gouverneur ein General, der Vice-Gouverneur ein Oberst, die Bezirksverwalter sind Majors oder Hauptleute, die Bezirksverwalter-Gehilfen sind Lieutenanten, die Polizeiverwalter sind Polizeimeister sind Praporschtschits (Jährlich), Kanzleiverwalter, Bezirkssecretäre, Cassabeamtete sind alles Officiere. Director der Finanzen, Director des Regierungs-Comitês, Director der Bank, alle diese sind Generale, kurz alle Behörden sind auf militärische Art organisiert und in militärischer Ordnung gehalten. Hiemit gebe ich Dir eine kleine Skizze unserer Verden und frage Dich, werden wir immer diese Lasten ertragen müssen? Europa hat uns schon vergessen und dieser alte Acker (Napoleon), wird er uns immer betrügen? Wir hegen die Hoffnung, daß doch am Ende unser Kaiser Franz Josef sich dieser Leiden erbarmen wird. Er hat hier im Königreich große Sympathien und man hofft, daß nur durch ihn, durch Oesterreich, Polen glücklich sein wird . . .

### Neuestes.

**Agram, 10. December.** Baron Hellenbach bespricht die zwei neuen croatischen Parteiprogramme, erklärt die Frage, ob und wie Croation in den Delegationen für gemeinsame Angelegenheiten vertreten sein soll, bei unserem Verhältnis zu Ungarn für undisponierbar, weil dieselbe durch die dualistische Form Oesterreichs bereits gelöst sei, wer dagegen kämpft, kämpft gegen den Dualismus. Croation kann durch Uebertragung der Regierung aus österreichischen in ungarische Hände nur gewinnen. Von der Legislative des croatischen Landtages wäre nur so viel auszuschneiden und der Regierungseinheit nur so viel zu entnehmen als eben notwendig. Ungarn hätte sich einfach auf die Basis der Regierungsgemeinschaft, Croation auf jene der selbstständigen Legislative zu stellen und von diesem Standpunkte alle Concessionen gegenseitig zu machen.

**Paris, 10. December.** In der gestrigen Kammer Sitzung weist Garnier Pagès die Widersprüche zwischen den Friedenserklärungen und den beunruhigenden Regierungsacten nach. „Olivier“ sagt: Der vorherrschende Charakter der auswärtigen Regierungspolitik ist die Agitation und die Verwirrung, welche die Oymacht leiten; man könne unmöglich eine genaue Idee über die französische Politik betreffs Deutschlands fassen. In Bezug auf Italien herrschen dieselben Wider-

sprüche. Olivier verteidigt die Septemberconvention, welche von Seite Frankreichs die Annahme des Votums Italiens „Rom als Hauptstadt“ war. Thiers protestirt gegen die Politik der Bildung großer Staaten, welche die Ermächtigung zu Eroberungen um Frankreich herum zum Ergebnis hat, und das Aussehen der Welt ändern könnte durch Begründung zweier Mächte, der deutschen und der russischen. Rouher erwidert, die Regierung dürfe die auswärtigen Ereignisse nicht eifersüchtig mit steten Interventionsgedanken verfolgen. Rouher weist den Vorwurf der Unbeständigkeit zurück und leugnet, daß die Einheit Italiens durch die Vermittlung Frankreichs zu Stande kam. Nichts desto weniger habe Frankreich keinerlei Gedanken, diese Einheit wieder zu zerstören. Die Regierung acceptire freiwillig die vollbrachten Thatfachen in Deutschland, solange ihre Interessen und ihre Würde nicht engagirt seien.

**Florenz, 10. December.** In der gestrigen Kammer Sitzung schlägt Sella vor, vor der Discussion der Interpellationen ein Votum der Kammer auf die Tagesordnung zu setzen mit Bestätigung des Nationalprogrammes, daß Rom die Hauptstadt Italiens sei. Menabrea unterstützt den Vorschlag der Interpellationen und glaubt, der Vorschlag Sella's führe zu keinem praktischen Resultate, man müßte verathen, wie man nach Rom gehe, mit Gewalt oder mit moralischen Mitteln. Die Kammer sprach sich für den Vorschlag der Interpellationen aus. Mizzelli tadelt die verschiedenen Minister wegen ihres Vertrauens in die französische Allianz, die letzten Erklärungen und Acte der französischen Regierung müßten ihnen alle Täuschungen benehmen.

### Amthliches.

Von den Producten der Presse ist laut dem 18. Gesetzartikel der 1848er Gesetze, je ein Exemplar den Untersuchungsrichtern der Schwurgerichte einzufenden; da nun derlei Sendungen amtlich sind, so werden selbe auf der Post portofrei expedirt, mit dem Zufage jedoch, daß auf der Schleife die Worte „Köteles példány“ (Pflichtexemplar) seien. Pest, den 4. December 1867.

Aus dem k. ung. Ackerbau-, Industrie- und Handelsministerium.

Nach den Berichten des k. k. Ministeriums des Innern herrscht die orientalische Minderpest in Niederösterreich in den Orten St. Amand, Oberhollabrunn, Nös und Laa. Zur Beschränkung und Unterdrückung der Pest sind die umfassendsten Maßregeln getroffen worden. Pest, den 4. December 1867.

Aus dem k. ung. Ackerbau-, Industrie- und Handelsministerium.

Hochgeehrter Herr Redacteur!

In der gestrigen Nummer Ihres geschätzten Blattes ist wieder ein solcher Artikel erschienen, der zum Theil auch mich betrifft; daher bin ich genöthigt, Sie zu eruchen, daß Sie zu

meiner eigenen Rechtfertigung diesen Zeilen gefälligst Raum gönnen mögen.

Sie glauben, daß Ihre Bemerkung betreffs einer der Comitats-Generalversammlungen, respective die Anklage wegen der in dem diesfälligen Referate angeführten Thatfachen-Verdrehung mich nicht betreffen konnte, da ich bei dieser Sitzung gar nicht anwesend war, sondern die Daten von einem der Vicenotäre erhielt. Sie täuschen sich; denn ich war bei dieser Sitzung persönlich anwesend, war somit nicht genöthigt, von einem Anderen ein Referat zu erbitten, wie ich dies unter sechs Fällen dreimal zu thun bemüht gewesen, wo ich verhindert war, bei den Sitzungen zu erscheinen. Daß ich bei drei Sitzungen zugegen gewesen, werden auch Sie nicht leugnen können, wenn Sie sich daran gütigst erinnern wollen, daß wir eben nebeneinander saßen. Sie, der Sie bei der fraglichen Sitzung nicht anwesend waren, wurden irrthümlich berichtet, indem der gewisse Referent vor Ihnen behauptete, daß ich bei dieser Sitzung nicht zugegen war, nachdem ich doch vom Anfang bis zu Ende anwesend gewesen. Jetzt wird es Ihnen doch gewiß nicht mehr missällig erscheinen, daß ich meine Stimme erhob, als von der Treue meiner Referate die Rede war, und werden Sie auch meine diesfälligen Bemerkungen nicht für überflüssig halten. Daß ich den Protest von Herrn Kopešanyi bereits stylisirt erhielt, bedingt noch nicht, daß der übrige Theil des Sitzungsberichtes nicht aus meiner Feder geflossen sei.

Was ich sonst auf das in Ihrem geschätzten Blatte erschienene Referat über die Comitats-Sitzung noch erwidern könnte, das setzte ich in der vorgestrigen Nummer des „Mészöb“, wie ich glaube, bereits zur Genüge auseinander, wo ich — meiner innigsten Ueberzeugung nach — jener Anklage, als ob ich die Rechtfertigung Sr. Hochgeborenen des Herrn Obergespanns „totgeschwiegen“ hätte, die Spitze abgebrochen habe.

Ich rechne auf Ihre Loyalität, daß Sie diese Zeilen in Ihrem geschätzten Blatte, wo ich (wie Sie nun selbst glauben können) angegriffen wurde, zu veröffentlichen die Güte haben werden.

Hiemit wäre, glaube ich, die Sache beendet; denn ich möchte eine Polemik weder beginnen noch fortsetzen; — der ich übrigens, mich Ihrer bisherigen freundlichen Zuneigung empfehlend, verbleibe

Arad, 11. December 1867.

Ihr aufrichtiger Verehrer  
**Dobó László.**

### Geniletou.

#### Die Mühle von Koscielska.

Erzählung aus der Tatra von G.

Es war zu Ende August dieses Jahres, als sich eine kleine Gruppe von jungen Leuten, darunter der Erzähler dieses, auf dem Wege von Zakopane am Fuße des Tatra-Gebirges nach Koscielska an dessen Abhänge (auf der galizischen Seite) befand.

Wir hatten die Reise von Krakau nach Zakopane (16 Meilen) auf Bauernwägen, gezogen von kleinen, aber starken Bauernpferden zurückgelegt und den ersten Tag nach unserer Ankunft zur Besichtigung des Thales und der Quellen von Koscielska und zur Besteigung des „rothen Gipfels“ (Czerwony Wierch) bestimmt.

Der Weg führte anfangs durch Felder und Weiden, immer mit der Aussicht auf die dicht vor uns schroff ansteigende, kammförmig ausgezackte Tatra-Kette, dann durch harzende Tannen- und Nichtenwälder am Bergeshänge, endlich durch ein weites Felsenthon in ein reizendes, von dem „schwarzen Dunajec“ (hier noch ein starker Gebirgsbach) durchströmtes Wiesenthal. Von allen Seiten himmelhohe Berge, meist bis an die Gipfel mit dichtem Nadelwald bewachsen, hin und wieder nackte Felsblöcke und Felsenwände; links über dem Waldgebirge gleich einem Haufen spitzer Felsenaroten emporsteigend die Zahradziska Spitze.

Nach drei Stunden Weges gelangten wir an die sehr sehenswerthe Eisquelle. Es ist dies ein 3 bis 4 Quadratklaster großes, wenige Fuß tiefes Bassin in der Form eines nahezu gleichschenkeligen Dreiecks, mit kristallklarem, eiskaltem Wasser angefüllt. Ein Zufluß ist nirgends zu sehen, wohl aber zwei starke Abflüsse an den beiden spitzen Winkeln; hier strömt das Wasser in der Stärke von zwei Mähtböden nach entgegengesetzten Richtungen ab. Die längste Seite des Dreiecks wird von einem schmalen Rasenbänne begrenzt; jenseits desselben befindet sich wieder ein kleines Bassin, mit Wasserpflanzen ungewachsen, und von hier strömt eine starke Quelle, ebenfalls ohne sichtbaren Zufluß, in einer dritten Richtung ab. Die drei klaren Bächlein vereinigen sich in mäßiger Entfernung, pittoreske Waldinseln bildend, und der hierdurch entstandene starke Bach mündet, kaum hundert Schritte von seinem Ursprunge entfernt, in den schwarzen Dunajec.

Nachdem wir uns hier eine kurze Zeit aufgehalten und von dem eiskalten Wasser getrunken hatten, kamen wir, immer dem Laufe des Dunajec folgend, in den Engpaß von Koscielska, eine einige tausend Schritt lange, an den meisten Stellen nur wenige Klaster breite Felsenspalte, von dem kristallhellen, über Steingerölle schäumend dahinstießenden Dunajec durchströmt und von himmelhohen, meist nackten und erst am Gipfel mit niedrigen Nadeln gekrönt, senkrecht ansteigenden und phantastisch geformten Felsen umgeben. Rechts und links entspringen aus Felsenspalten und Gerölle zahlreiche klare Quellen; an einer Stelle öffnet sich in der senkrechten links befindlichen Felswand ein breites, niedri-

ges Thor, aus welchem ein starker Bach hervorströmt, um sich gleich mit dem Dunajec zu vereinigen.

Ein quer über den Bach gelegtes Brett ermöglicht es, ziemlich tief in den sich noch immer verengenden Felsencanal hineinzublicken. Hier pflegen die meisten Reisenden ihre Namen aufzuschreiben oder in die halbverwitterte Kalksteinwand einzuschneiden; es waren dies meist polnische Namen, in den letzten Jahren hier angebracht. Auf diese Stelle folgen immer wunderlichere Felsbildungen, bald Thürme, bald Mauern, bald Thiergestalten vorstellend; ein Riesencastell mit gewaltigen Zinnen und gegen fünfzig Klaster hohen Mauern bildet den Schluß.

Es folgt ein breites, unebenes Waldthal, in welchem fortwährend wir den Dunajec bald nach rechts, bald nach links auf Knüppelbrücken überschreiten mußten, bis wir endlich auf den steinigten, aber schattigen Waldpfad am Fuße des Temensberges (Tomanowa góra) gelangten.

Hier stellte sich unserem weiteren Vordringen ein unerwartetes Hinderniß entgegen. Plötzlich baltten sich fünfere Gewitterwolken zusammen und bald folgte Blitz auf Blitz, Donnererschlag auf Donnererschlag. Dazu stürmender Regen in dichten schweren Tropfen, der uns bald veranlaßte, unter Bäumen eine, wenigleich unvollkommene Zuflucht zu suchen.

Wie durch Zauber hatte sich die ganze Scene um uns verändert. Die vielen klaren Quellen hatten sich plötzlich in schlammige, röthlichgelbe Wüßbäche verwandelt, welche mit der Gewalt von Cataracten dahin strömten, Steinblöcke und Stränder mit sich fortziehend. Wo man hinsah, nichts als Wasser; der Himmel nur durch einen wässrigen Schleier zu erblicken, die Erde wie in Wasser aufgelöst. Dazu das Rollen des Donners, in dem weiten Kesseltale fürchterlich wiederholend, das Brausen des Windes und das Toben der unzähligen Wüßbäche — ein Chaos, als wären die Erschlagenen auferstanden, deren Gebeine seit den Einfällen der Tataren hier liegen sollen.

So standen wir denn, in zwei Gruppen unter Bäumen dicht zusammengebrängt, und warteten eine Stunde lang auf das Nachlassen des Unwetters; doch hörte in dieser Zeit nur das Gemitter auf, aber ein dichter, durchdringender Regen dauerte fort. Unser Führer, ein alter Jägermann, erklärte es für unmöglich, heute noch den rothen Gipfel zu ersteigen; daher führte er uns über Steinblöcke und wassertriefende, schlüpferige Abhänge zu einer leerstehenden Seemhütte im Walde.

Eine solche galizische Seemhütte (szállás) ist eine Behausung der primitivsten Art. Dieselbe ist aus rohen Baumstämmen zusammengefügt; eine große dreieckige Wandöffnung unter dem überhängenden Bretter- oder Reifgedache an der Thürseite vertritt Fenster und Rauchfang zugleich. Durch eine Balkenwand wird die Hütte in zwei Theile geschieden; der hintere, kleinere Raum dient als Vorrathskammer.

Das Aneublement besteht in einigen Holzklößen und darüber gelegten Brettern, welche bald als Bänke, bald als Tische dienen.

Unsere erste Thätigkeit war, ein Feuer anzumachen; daselbe verbreitete freilich anfangs einen erstickenden, mit unzähligen Funken vermischten Rauch, welcher sich jedoch bald durch die vielen Fugen des Daches verzog. Alsdann

wurde den mitgebrachten Mundvorräthen wacker zugesprochen, besonders erwies sich der in einem großen Topfe zubereitete Thee, mit Rum gemischt, als ein wahres Labfal.

Nachdem wir uns gestärkt und einigermaßen getrocknet hatten, begannen mehrere von uns sehnsüchtig nach dem Himmel zu blicken, ob nicht der Regen bald aufhören werde. Allein unser Führer fertigte die Ungeandigten ab; vor einer Stunde sei auf trockenes Wetter nicht zu rechnen. Indessen wollte er uns die Zeit durch Erzählen vertreiben.

In dem Engpasse von Koscielska, begann er, welchen wir soeben verlassen haben, befindet sich auf der linken Seite ein senkrechter, von zwei Seiten ganz und von der dritten halb freistehender Felsvorsprung in der Form eines riesigen, viereckigen Thurmes, wohl hundert Klaster hoch. Nur einige Klaster vom Gipfel sieht man eine kleine Oeffnung, gleich einem niedrigen, beckenförmigen Fenster. Hinter dieser Oeffnung gähnt ein fürchterlicher Abgrund im Innern des Felsgebirges; die Tiefe dieses Abgrundes hat noch Niemand ermesen, obwohl schon mehr als ein kühner Bergsteiger die Oeffnung an einer Strickleiter erreichte. Denn hier unten soll, von einem Drachen behütet, ein ungeheurer Schatz liegen, eben aber haufen Enten und Fledermäuse, durchstreichende Wassertropfen machen die Felswände schlüpfrig und einzeln, vom Wasser unterwühlte Blöcke drohen fortwährend herabzustürzen. Die Volksfage behauptet, daß der unten liegende Schatz vor Jahrhunderten von einer Räuberbande hier aufgeschüttet worden sei; möglich, daß die Räuber einen anderen Eingang in das Innere der tiefen Höhle kannten, welcher jetzt verschüttet oder vergessen ist.

Auf der anderen Seite des Thales, unweit von diesem, der Räuberturm genannten Felsen, stand vor einigen und vierzig Jahren eine Mühle, von welcher man jetzt noch Spuren sieht. Die Mühle gehörte einer jungen Witwe, welche vor kurzem durch den Tod ihres Gatten von unwillkommenen Banden befreit worden war; denn nur dem Gebete ihrer Eltern folgend hatte sie ihre Hand dem begüterten alten Müller gereicht. Das Herz der schönen Marynia gehörte ihrem Zungengepielen Josko, dem schönsten und gewandtesten Bauernburischen weit und breit. Niemand kam ihm im Tanze oder im Singen der melancholischen polnischen Volkslieder gleich; im Schießen und im Bändigen der wildesten Pferde that es ihm nur Einer zuvor, und das war der riesige schwarze Michal, der Schmuggler.

Damals bestand nämlich noch die Zwischenzeile zwischen Ungarn und Galizien, und in unserer Berggegend mit ihren öden, für Fremde oft ganz ungangbaren Pfaden wurde der Schmuggel lebhaft betrieben. Besonders war es der ungarische Tabak, welcher massenhaft nach Galizien geschmuggelt und hier begierig gekauft wurde. In der Umgegend von Koscielska gab es viele Schlupfwinkel und einhame Bergpfade, wo die Schmuggler ihr Wesen trieben. Der verstorbenen Müller stand im Ruße, mit ihnen Verbindungen unterhalten zu haben und sein Vermögen theilweise diesem Umstande zu danken. Der schwarze Michal war noch dazu ein entfernter Verwandter des Müllers; und so kam es, daß er denselben öfter besuchte und dessen Gattin kennen lernte.

(Schluß folgt)

Tagesneuigkeiten.

Arad. Wir haben vor Kurzem die Mittheilung gebracht, das Herr Auerbach ein Album herausgeben wird, welches photographische Bilder jener Damen enthalten wird, welche an dem Bazar der jungsten Ausstellung des Arader Landwirthschafts-Vereins sich betheiligten.

Der Unterrichtsminister hat den sprachkundigen Abgeordneten von Szilady mit der Mission betraut, in Bologna nach Bichern und Schriften zu forschen, die für Ungarn specielles Interesse haben konnten.

Es war das Geruch verbreitet, das einige reiche Auen aus Dankbarkeit für die Emancipation eine werthvolle Statue der „Freiheit“ in der Vorhalle des Landhauses stellen lassen.

Wie aus Kaschau berichtet wird, wurde am 2. d. in der Zeit von 7-8 Uhr Abends die zwischen Rosenau und Gollnits verkehrende Carriolpost auf der Strecke von Schmollnits nach Remete rauberisch überfallen.

Unweit von Theresiopel, der Alsdorfer Bahn, sind die Ingenieure beim Graben auf Steine zur Schotterung gestoßen, und ist bereits eine Commission an Ort und Stelle von Seite der Stadtgemeinde abgesendet.

Die national-liberale Partei in Agram hielt am 9. d. M. in der Schießstätte eine Privat-Conferenz. Als Landtags-Candidaten für Agram wurden aufgestellt: Advocat Mrzovic, Dr. Sram und Buchdruckerei-Besitzer Batic.

Im siebenbürgischen Museum wird unter Anderem eine interessante Antiquität bewahrt. Es ist dies eine von Lorenz Pefny dem General Franz Rakoczy geschenkte Fahne.

Wir lesen in der „Wiener Börsen-Zeitung“: „Das Arrangement der fürstlich Esterhazy'schen Angelegenheit, welche vor einiger Zeit als abgemacht dargestellt wurde, mit dem Beifügen, es seien nur noch formelle Bedenken in Betreff der neuprojectirten Lotto-Obligationen zu beheben, hat in der That eine ganz andere Gestalt angenommen.“

Neue Regimente-Inhaber. Wie man vernimmt, hat Se. Majestät der Kaiser den FML. Anton Melinay Ritter v. Monte Pastello zum Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 38 (früherer Inhaber FML. Graf Haugwitz), den FML. Franz Freiherrn Philippovich v. Philippovich zum Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 35 (früherer Inhaber FML. Graf Aehrenhüller-Metsch), den FML. Leopold Freiherrn v. Gelsheim-Gulai zum Inhaber des 4. Infanterie-Regiments (früherer Inhaber FML. Szent-Katolna), den FML. Ferdinand Ritter v. Wujin zum zweiten Inhaber des 7. Ulanen-Regiments (früherer zweiter Inhaber G. d. C. Graf Spannochki) und den FML. Carl Freiherrn v. Balkin zum zweiten Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 14 (früherer zweiter Inhaber FML. Vogl) ernannt.

Man schreibt dem „P. U.“ aus Wien: Das Schreckensdrama in München hat den unglücklichen Vater des verhafteten Grafen Chorinsky furchtbar niedergebengt. Der Statthalter ist von dem entsetzlichen Schlage, der seine Familie traf, außerordentlich mitgenommen.

Die Vergiftung der Gräfin Chorinsky. Ueber die Herkunft der ermordeten Gräfin Chorinsky gehen die „Süd. Pr.“ von ihrem Stuttgarter Correspondenten folgende Aufschlüsse zu: Ihr Vater war der Kaufmann M. Kneff in Stuttgart, dem diese Tochter Mathilde, während er glücklich v. Herding'scher Secretär in Mannheim war, dort in dritter Ehe geboren wurde.

Infolge der oft vorkommenden Vergiftungsfälle mit kohlensaurem Ammoniak ist soeben seitens der n. ö. Statthalterei eine Verordnung erlassen, nach welcher die Apotheker das für Photographen erforderliche Ammoniak nur mit Argentinum nitricum gemischt oder crystallisirt verkaufen dürfen.

Er mordung eines Postcoureurs. Aus Belgien wurde unterm 6. d. gemeldet, ein österreichischer Postcoureur sei vier Stunden hinter Belgien erschossen worden. Gezeihliche Blätter wird darüber gemeldet: Am 4. d. wurde bei Grocka (Serbien) der Begleiter der österreichischen Post nach Constantinopel von einem Unbekannten in europäischer Tracht mitschlings erschossen.

Das englische Colonialamt hat eine zweite, vom 12. November datirte Depesche aus Tortola, vom dortigen Gouverneur Sir Arthur Humbold erhalten, die im Wesentlichen Folgendes enthält: Von der aus 130 Häusern bestehenden Stadt Rode Town wurden 60 gänzlich zerstört (darunter alle öffentlichen Gebäude), 24 stark und 29 theilweise beschädigt.

Arad, 11. December. Herr J. D. Mittelmann hat dem Stadthauptmannamte vier Klafter Brennholz zur Vertheilung an hiesige Arme übergeben, was mit dem Ausdruck des innigsten Dankes hiemit veröffentlicht wird.

Stimmen aus dem Publicum. Oeffentlicher Dank. Der Gefertigte hält es für seine heiligste Pflicht, dem Herrn Med. Dr. Johann Daranyi für die ihm während seiner langwierigen und schmerzhaften Krankheit mit aufopferungsvoller Hingebung und Menschenfreundlichkeit geleistete erfolgreiche ärztliche und materielle Hilfe unisono seinen tiefgefühltesten innigsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Arad, den 11. December 1867. Alexander Szita. Handels- und Börsennachrichten. P. L. Pest, 10. December. Getreidegeschäft. Die Stimmung in Weizen bleibt fortwährend eine feste, und haben sich Preise seit gestern um 10-15 kr. gebessert.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 10. December.

Table with multiple columns listing various financial instruments like Staatsfonds, Eisenbahnactien, and Wechsel. Includes values in gold and silver.

Wien, 10. December. Das gestrige Abendgeschäft verkehrte in fester Haltung. Creditactien stiegen von 184-184.50, während Staatsbahnactien sich von 244-243.60 ermäßigten.

Arad, 11. December. Herr J. D. Mittelmann hat dem Stadthauptmannamte vier Klafter Brennholz zur Vertheilung an hiesige Arme übergeben, was mit dem Ausdruck des innigsten Dankes hiemit veröffentlicht wird.

Stimmen aus dem Publicum. Oeffentlicher Dank. Der Gefertigte hält es für seine heiligste Pflicht, dem Herrn Med. Dr. Johann Daranyi für die ihm während seiner langwierigen und schmerzhaften Krankheit mit aufopferungsvoller Hingebung und Menschenfreundlichkeit geleistete erfolgreiche ärztliche und materielle Hilfe unisono seinen tiefgefühltesten innigsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Arad, den 11. December 1867. Alexander Szita. Handels- und Börsennachrichten. P. L. Pest, 10. December. Getreidegeschäft. Die Stimmung in Weizen bleibt fortwährend eine feste, und haben sich Preise seit gestern um 10-15 kr. gebessert.

Wien, 10. December. Das gestrige Abendgeschäft verkehrte in fester Haltung. Creditactien stiegen von 184-184.50, während Staatsbahnactien sich von 244-243.60 ermäßigten.

Arad, 11. December. Herr J. D. Mittelmann hat dem Stadthauptmannamte vier Klafter Brennholz zur Vertheilung an hiesige Arme übergeben, was mit dem Ausdruck des innigsten Dankes hiemit veröffentlicht wird.

Stimmen aus dem Publicum. Oeffentlicher Dank. Der Gefertigte hält es für seine heiligste Pflicht, dem Herrn Med. Dr. Johann Daranyi für die ihm während seiner langwierigen und schmerzhaften Krankheit mit aufopferungsvoller Hingebung und Menschenfreundlichkeit geleistete erfolgreiche ärztliche und materielle Hilfe unisono seinen tiefgefühltesten innigsten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Arad, den 11. December 1867. Alexander Szita. Handels- und Börsennachrichten. P. L. Pest, 10. December. Getreidegeschäft. Die Stimmung in Weizen bleibt fortwährend eine feste, und haben sich Preise seit gestern um 10-15 kr. gebessert.

Wien, 10. December. Das gestrige Abendgeschäft verkehrte in fester Haltung. Creditactien stiegen von 184-184.50, während Staatsbahnactien sich von 244-243.60 ermäßigten.

**Kundmachung.**

Wegen Lieferung der für die Dienerschaft der k. Freistadt Arad benötigten Kleidungsstücke, u. zw.: 53 Mäntel, 14 Stück Utilla's 10 Stück ungarische Hosen, 14 Stück Westen, 14 Stück Mützen, 4 Stück mit Leder besetzte Reithosen, 78 Paar Rahmentiefel, 38 Paar Bauernstiefel (Geizmen), 24 Stück Sjur und 8 Stück Kopen, wird **Samstag den 14. d. M., Vormittags 9 Uhr**, im städtischen Rathhause eine Minuendo-Vicitation abgehalten.

Unternehmungslustige werden, mit dem 10pCt.igen Neugelde versehen, mit dem Bemerkten eingeladen, daß sie die auf die Lieferung bezüglichen Muster von dem grauen, weißen und dunkelblauen Tuche ebenfalls mit sich bringen sollen.

Die Vicitations-Bedingnisse können jederzeit in der städtischen Buchhaltung eingesehen werden.

Arad, 10. December 1867.  
Die städtische Wirtschaftskommission.  
(867-23)

**Kundmachung.**

Wegen Lieferung der für die Aemter der k. Freistadt Arad im Jahre 1868 benötigten Papiergattungen, u. zw.: 85 Buch Groß-Median, 136 Buch Groß-Kanzlei, 1695 Buch Klein-Kanzlei, 1400 Buch Klein-Concept, 898 Klein-Briefe, 130 Buch Klein-Couvert und 24 Buch Groß-Couvert-Papier, wird **Samstag den 14. December 1. J., Vormittags 10 Uhr**, im städtischen Rathhause eine Minuendo-Vicitation abgehalten.

Als Neugeld sind 10 pCt. von der Summe des zu liefernden Quantums erforderlich.

Die Papier-Qualitäten und die Vicitations-Bedingnisse können jederzeit in der städtischen Buchhaltung eingesehen werden.

Arad, 10. December 1867.  
Die städtische Wirtschaftskommission.  
(865-23)

**Kundmachung.**

Wegen Ueberlassung der Gass-Beleuchtung in der k. Freistadt Arad, wird **Samstag den 14. December 1. J., Vormittags 11 Uhr**, im Rathhause eine Minuendo-Vicitation abgehalten werden.

Als Neugeld sind 10 pCt. der für die jährliche Beleuchtung entfallenden Summe zu erlegen.

Die Vicitations-Bedingnisse können jederzeit in der städt. Buchhaltung eingesehen werden.

Versteigerte Offerte werden bis **Freitag den 13. d. M., Abends**, in der Kanzlei des Bürgermeisters amtes übernommen.

Arad, 10. December 1867.  
Die städtische Wirtschaftskommission.  
(866-23)

**Kundmachung.**

Das Einhebungsrecht der von dem Etch- und Schlachtvieh im Rayon der k. Freistadt Arad zu entrichtenden Gebühren wird **Montag den 16. December 1. J., Vormittags 9 Uhr**, bei der im städtischen Rathhause abzuhaltenen öffentlichen Vicitation für das Jahr 1868 in Pacht gegeben.

Die zweierlei Gebühren werden abgefordert licitirt, und werden die hierauf bezüglichen veriegelten Offerte bis **15. d. M., Abends**, in der Kanzlei des Bürgermeisters amtes angenommen.

Als Neugeld sind 10pCt. der auf das Jahr entfallenden Summe der Gebühren erforderlich; und können die übrigen Bedingungen jederzeit in der städtischen Buchhaltung eingesehen werden.

Arad, 10. December 1867.  
Die städtische Wirtschaftskommission.  
(868-23)

Die städtische Wirtschaftskommission.

**Einen Uhrmachergehülfen** und einen Knaben als **LEHRLING** sucht zum sofortigen Antritt **Grallert,** Uhrmacher in Arad, Kirchengasse.

(871-13)

**Graues VIEHSALZ**

in Quantitäten von 5 bis 500 Ctr. ist billigst zu haben bei **A. Deutsch,** Schöne-Gasse Nr. 2.  
(492-19)

**Sichere Hilfe für Haarleidende!!!**  
Bestes Haar-Verschönerungs-Mittel!!!  
t. f. auschl. privilegirte

**China-Glycerin-Pomade**

von **E. Gross & G. Hell,** Magister der Pharmacie in Wien.  
Diese wahrhaft wirksame und zugleich trefflich kosmetische Haarwuchs-Pomade wird mit dem besten Erfolge angewendet gegen das Ausfallen der Haare, zur schnellen und vollkommenen Wiederbildung der Schuppenbildung und zur Befruchtung und Neubildung des Haarbodens; gleich vorteilhaft e weißt sie sich zur Verschönerung des Haares, indem sie daselbe weich, geschmeidig und glänzend macht und dessen Grauerwerden verhindert.

Preis eines großen Ziegels 1 fl. 50 kr., eines kleinen 80 kr.  
NB: Jedem Ziegel China-Glycerin-Pomade liegt eine auf Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Forschungen abgefaßte Broschüre bei: „Anleitung zur rationellen Pflege der Haare und zur Regeneration des geschwächten und entkräfteten Haarbodens.“

**Haupt-Depot:**  
Apothek „zum roten Krebs“ am hohen Markt in Wien.  
Postversendungen gegen Einzahlung des Betrages oder Nachnahme.  
Emballage 10 kr.

Alleinige Niederlage in Arad bei Herrn **Julius von Schwelengraber.** (802-5,12)

**Ein geübter ZIEGELBRENNER,**

der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit einiger Geläufigkeit der romanischen und serbischen Sprache, wird zum Betriebe eines Ziegel-Etablissements (bis 500,000 Dach- und 500,000 Mauerziegel in jährlicher Erzeugung) aufzunehmen gesucht.

Diesfällige eigenhändig geschriebene Angebote mit Angabe der bisherigen Leistungen sind bis **20 d. M.** zu richten an: **Josef Siegl, Baumeister in Banat-Weißkirchen.**

(848-2,2)

**3000 St. Eichenstämme**

zu verkaufen; ebendasselbst, im Dumbavärer Theil sind 400 Joch aus Aker und Wiesen bestehende Gründe zu verpachten. Näheres beim Eigenthümer **Joh. v. Ozarán jun.,** in Szepes.

11377. sz. (863-2,3)  
1867.

**Arlejtesi hirdetés.**

Arad vármegye kormányzata részéről közhírre tetetik, miszerint a megyei eszédség részére 1868-ik évben szükésgelt ruházat szállitásának biztosítása iránt az arlejtesi 1868-ik év **Január 2-án,** reggeli 10 órakor, az arad megyei számvetőségi irodában fog eltaratni.

A ruházat szállítására vállalkozó tartozik, ezenruházatot a megyei bizottság részéről megválasztott kelmékööl, az arlejtesi feltételekben seljézett mintázatok szerint kellően elkészíteni s a kiszabott határidő alatt átadni.

Az elfogadott kelmék és arlejtesi feltételek folyó hó 20-ától kezdve a megyei számvetőségnél megtekinthetők.

Miről a vállalkozni szándékozók 300 ft. kész pénz vagy tőzsde árfolyam szerint számított állampapírokban bíanompénz-zez ellátva azon megjegyzéssel hivatalnak meg, hogy az arlejtesi befejezte után utóigéret elfogadhatni nem fog.

Kelt Aradon December 8-án 1867.  
**Nagy Sándor,** alispán.

(871-13)

**Ein passendes Weihnachts-Geschenk**  
für untreue

**1000 Dukaten in Gold,**  
welche zu gewinnen mit nur **50 kr. für 1 Los** (auf 5 Lose 1 Stück gratis) zur Ziehung am **21. December 1867.**

Diese Lose sind nur noch in kleiner Anzahl zu haben bei **Joh. C. Sothen,** Wien, Graben 13,  
und zu den gleichen Begünstigungen in Arad in der Specerei-Handlung des **SIG. SCHWARZ,** zum „Orangenbaum“.

(870-1,6)

**Specielle Wirkung des Anatherin-Mundwassers**

von **Dr. J. G. Popp,** pract. Zahnarzt in Wien.  
dargestellt v. **Dr. Julius Janel,** pract. Arzt u.

Erordnet auf der k. k. Klinik zu Wien von den Herren **Dr. Professor Oppolzer, Doctor Magnif., k. k. Hofrath, Dr. v. Klotzinski, Dr. Brants, Dr. Keller** etc. **Es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt.** Es löst durch seine reinlichen Eigenschaften den Saft zwischen und auf den Zähnen.

Besonders zu empfehlen ist dessen Gebrauch nach der Mahlzeit, weil die zwischen den Zähnen zurückgebliebenen Fleischtheilchen durch ihren Uebergang in Säure die Substanz der Zähne bedrohen und einen üblen Geruch aus dem Munde verbreiten.

**Selbst in denjenigen Fällen, wo bereits der Weisstein sich abzulagern beginnt, wird es mit Vortheil angewendet,** indem es der Erhaltung entgegenarbeitet. Denn ist auch nur der kleinste Punkt eines Zahnes abgeronnen, so wird der so entblößte Zahn bald vom Weisstein ergriffen, geht jedenfalls zu Grunde und führt die gelunden Zähne an.

**Es gibt den Zähnen ihre schöne natürliche Farbe wieder,** indem es jeden fremdartigen Ueberzug Gemisch zerlegt und abpült.

**Sehr nützlich bewährt es sich in Reinhaltung künstlicher Zähne.** Es erhält dieselben in ihrer ursprünglichen Farbe, in ihrem Glanze, verhindert den Anlag des Weissteines, sowie es selbe vor jedem üblen Geruche bewahrt.

**Es beschwichtigt nicht nur die Schmerzen, welche heble und brandige Zähne mit sich bringen, sondern thut dem weiteren Umsichgreifen des Uebels Einhalt.** Ebenso bewährt sich das Anatherin-Mundwasser auch gegen Säure im Zahnfleisch und als ein sicheres und verlässliches Befestigungsmittel bei Schmerzen von hohlen Zähnen, sowie bei rheumatischen Zahnschmerzen.

Das Anatherin-Mundwasser stilt leicht, sicher und ohne daß man irgend eine nachtheilige Folge zu befürchten hat, den Schmerz in der kürzesten Zeit. Ueberaus schätzenswerth ist das Anatherin-Mundwasser in Erhaltung des Wohlgeruchs des Athems, sowie in Hebung und Entfernun eines vorhandenen unelrreichenden Athems und es genügt das täglich öftere Ausspülen des Mundes mit diesem Wasser.

**Nicht genug zu empfehlen ist es bei schwammigem Zahnfleisch.** Wird das Anatherin-Mundwasser kaum vier Wochen vorchriftsmäßig angewendet, so verschwindet die Blässe des kranken Zahnfleisch und macht einer gesünderen Rosenrothe Platz.

**Eben so treffend bewährt sich das Anatherin-Mundwasser bei locker sitzenden Zähnen, einem Uebel, an dem so viele Scrophulose zu leiden pflegen, so wie auch, wenn im vorgerückten Alter ein Schwinden des Zahnfleischs eintritt.**

**Ein sicheres Mittel ist das Anatherin-Mundwasser ebenfalls bei leicht blutendem Zahnfleisch.** Die Ursache hiervon liegt in der Schwäche der Zahngefäße. In diesem Falle ist eine steife Zahnbürste sogar erforderlich, da sie das Zahnfleisch reanctirt, wodurch neue Thätigkeit hervorgerufen wird. (21-6,6)  
Zu haben in Arad bei **J. F. Probst und Tones & Freiberger.**

**Das erste Wiener Depot**  
von Herren-, Damen- und Kinder-Beschuhungen,  
nebst vielen Tausenden der neuesten und zweckmäßigsten Artikel, bestehend: in Galanterie-, Leder-, Bronze-, Stahl-, Meerschamm- und Spielerei-Waaren, geeignet zu **Gelegenheits- und Weihnachts-Geschenken.**

**JOSEF RAFTL IN WIEN,** Praterstraße Nr. 15.

welches sich durch seine billige und solche Bedienung seit vielen Jahren des besten Nennoms erfreut und bei jeder beständigen Ausfertigung mit Medaillen ausgezeichnet wurde, empfiehlt seine großartige Auswahl von nachstehenden Artikeln unter Garantie der besten Qualität.

Bei Bestellungen von Beschuhungen bitte eine passende Beschreibung oder ein regelmäßiges Schuhmaß beizulegen.

**Damen-Stiefletten pr. Paar:**

Grünnell- oder Sammt-Stiefletten ohne Stöckeln	fl. 1.80	Gemälder- oder Kallleder-Bundstiefletten	fl. 3.50
mit	fl. 2.10	Mattler Kallleder-Stiefletten	fl. 4.50
Neto mit Einfaß	fl. 2.50	Neto Stiefletten mit doppelten Sohlen	fl. 5.00
feinste Stiefletten vorne zum Schnüren	fl. 2.80	Neto Salon-Lackstiefletten	fl. 4.00
Glacé mit Lackamaschen und elastischen Einfaßen	fl. 3.60	Neto Netto besetzt mit Handschuhleder	fl. 5.10
Prince Imperial	fl. 4.80	waschdicke präparirte Zuchtenstief. m. Doppelsohl.	fl. 5.50
Sammt-Stiefletten, hochsteife, Halbbrunn	fl. 3.80	Neto russische Lackstiefletten	fl. 6.20
Neto mit Lackamaschen	fl. 4.50	russische Lackstiefletten mit Doppelsohlen, besetzt	fl. 6.50
feinste Leder-Stiefletten zum Schnüren	fl. 3.20	Gemäl.-Stieflet., für leidende Füße empfehlenswerth	fl. 3.50
Neto mit Einfaß	fl. 2.60	Kallfild-Stiefletten	fl. 5.00
hohe Leder-Stiefletten zum Schnüren	fl. 3.80	Patent-Filzstiefletten	fl. 6.00
feine Patent-Filzstiefletten, ringsherum besetzt	fl. 4.50	Kallleder-Höhrenstiefel mit starken Doppelsohlen	fl. 6.80
feinste hohe Patent-Filzstiefletten, ringsherum besetzt	fl. 5.80	Doppel-Patent-Filzstiefletten mit Kallfild-Lack bes.	fl. 7.50
feinste hohe russisch-Lackstiefletten	fl. 7.50	Neto Wadenstiefeln von fl. 9 bis	fl. 12.00
Neto hochsteife Stiefletten	fl. 7.00	elegante russisch-Lack-Halbstiefeln	fl. 12.00
Zuchstiefletten, Halbbrunn	fl. 2.70	Neto Netstiefeln fl. 18 bis	fl. 24.00
Pelzstiefletten von Sammt oder Leder und außen verbrämt	fl. 3.50	Zuchstiefel mit Doppelsohlen	fl. 7.00
selbe Sorte, m. Kallleder ringsherum bes. Halbsohl.	fl. 4.50	Zuchten-Kniehosen mit Doppelsohlen	fl. 8.20
hohe Pelz-Stiefletten, feinste Sorte fl. 4.60 bis	fl. 6.00	Pappenheimer Auszugstiefeln	fl. 18.00
Atlas-Schuh fl. 2.60, Atlas-Stiefletten	fl. 3.80	Netstiefeln mit Pelzfutter von fl. 8 aufwärts bis	fl. 10.00
Mädchen-Filz-Commodeschuh fl. 1 fl., Damen-	fl. 1.40	Netstiefeln mit Pelzfutter und gefüttert	fl. 7.50
Commodeschuh von 80 kr. an bis feinste	fl. 2.10	ungarische Gamasen mit Doppelsohlen	fl. 2.80
Commodeschuh von 60 kr. bis feinste fl. 1, Kinder-Stief.	fl. 1.80	feinste Gamasen von Kallfild-Lack	fl. 14.00
Damen-Stiefletten mit Stöckeln oder Kappen kosten um 40 kr., mit Nahmen um 50 kr. mehr.		Commodeschuh von 90 kr. aufwärts bis	fl. 1.80

**Herren-Stiefletten pr. Paar:**

Zuchstiefletten, Halbbrunn	fl. 2.70	Patent-Filzstiefletten	fl. 6.00
Pelzstiefletten von Sammt oder Leder und außen verbrämt	fl. 3.50	Kallleder-Höhrenstiefel mit starken Doppelsohlen	fl. 6.80
selbe Sorte, m. Kallleder ringsherum bes. Halbsohl.	fl. 4.50	Doppel-Patent-Filzstiefletten mit Kallfild-Lack bes.	fl. 7.50
hohe Pelz-Stiefletten, feinste Sorte fl. 4.60 bis	fl. 6.00	Neto Wadenstiefeln von fl. 9 bis	fl. 12.00
Atlas-Schuh fl. 2.60, Atlas-Stiefletten	fl. 3.80	elegante russisch-Lack-Halbstiefeln	fl. 12.00
Mädchen-Filz-Commodeschuh fl. 1 fl., Damen-	fl. 1.40	Neto Netstiefeln fl. 18 bis	fl. 24.00
Commodeschuh von 80 kr. an bis feinste	fl. 2.10	Zuchstiefel mit Doppelsohlen	fl. 7.00
Commodeschuh von 60 kr. bis feinste fl. 1, Kinder-Stief.	fl. 1.80	Zuchten-Kniehosen mit Doppelsohlen	fl. 8.20
Damen-Stiefletten mit Stöckeln oder Kappen kosten um 40 kr., mit Nahmen um 50 kr. mehr.		Pappenheimer Auszugstiefeln	fl. 18.00

**Alle Sorten Patent-Filz-Beschuhungen**  
für Fussleidende, Jagden und Reisen, en gross & en detail,  
nebst allen Sorten Knaben- und Kinder-Stiefletten in größter Auswahl. — Beste Stiefel-Glanz-  
wische 4 Pfund 32 kr.; Stiefellak zu 25 und 40 kr. — Wasserdichte Lederpasta, 1 Pfund 1 fl. 70 kr., 1 hal-  
bes Pfund 90 kr., 1 Viertelpfund 50 kr. — Es werden auch jede Art Reparaturen fremder Schuhe und Bestel-  
lungen nach Muster übernommen. 1 Paar doppel fl. 1.35; Halbsohl fl. 2.20; Ganzsohl fl. 3.50.

**Die echte Pasta Pompadour** nur bei mir zu bekommen. 1 Drig.-Ziegel 1 fl.  
Der Anrechnung dieser Pasta hatte schon unter Ludwig XV. die Madame Pompadour ihre Schönheit zu verdanken  
Alles Nähere in der Gebrauchsanweisung. (839-2,3)

Preis-Courants in Broschuren, wo sämtliche Beschuhungen und Wäsche, Leder- und Bronze-Galanterie-Waaren,  
Schreibrequisiten und viele andere in jenem Depot befindliche Gegenstände verzeichnet sind, werden stets gratis ver-  
abfolgt und auch franco eingesendet. — Die Beträge für bestellte Waaren bittet man bei Ankauf der Post zu übergel-